

Falsche Bündnisse

Den Kompass nicht verlieren – nirgendwo!

> Astrid Rothe-Beinlich

Spätestens jetzt kennen alle Thüringen. Nach dem Dambruch vom 5. Februar 2020 kann niemand mehr so einfach zurück auf Los. Die Annahme der Wahl zum Ministerpräsidenten durch FDP-Mann Thomas L. Kemmerich, der mit den Stimmen aus CDU, FDP und allen Stimmen der Höcke-AfD ins Amt kam, war ein Offenbarungseid. Denn: Mit FaschistInnen paktiert man nicht – niemals.

Inzwischen ist Kemmerich Dank bundesweiter Demonstrationen zurückgetreten. Da er kein Kabinett berufen hatte, führen derweil die StaatssekretärInnen die Geschäfte. Im Bundesrat war Thüringen erstmals in der Geschichte nicht vertreten – der noch geschäftsführende Ministerpräsident ist abgetaucht.

Es liegt nun maßgeblich an den Abgeordneten der CDU im Thüringer Landtag, ob sie zur staatspolitischen Verantwortung zurückfinden. Um Neuwahlen wird Thüringen jedoch über kurz oder lang nicht herumkommen.

Doch wie konnte es so weit kommen? Und was lehrt uns dies auch mit Blick auf die Arbeit in anderen Parlamenten?

Es war und ist ein Trugschluss zu glauben, dass Fraktionen und ihre Abgeordneten, weil demokratisch gewählt, automatisch auch DemokratInnen seien. Die AfD jedenfalls zeigt uns, dass es ihr nur darum geht, die parlamentarische Demokratie verächtlich zu machen. Sie argumentiert völkisch, rassistisch, autoritär und sexistisch. Vielfalt, Weltoffenheit und gleiche Rechte für alle Menschen werden von ihren VertreterInnen offensiv bekämpft. Tabubrüche und der

Kampf gegen die sogenannte political correctness gehören zu ihren bevorzugten Stilmitteln und dienen letztlich nur als Bühne einer „Bewegungspartei“, die für gänzlich andere, undemokratische Verhältnisse steht.

Darum kann und darf es keine Zusammenarbeit mit der AfD geben. Und zwar nirgendwo.

Es liegt an uns allen, einer schleichenden Normalisierung dieser im Kern faschistischen Partei entgegenzutreten. Das bedeutet, ihnen niemals zuzustimmen, ob im Stadtrat, im Gemeindeparlament oder eben auch auf Landesebene.

Gemeinsame Anträge mit der AfD: Niemals. Gemeinsame Gesetzesentwürfe: Ausgeschlossen. Vor allem aber – und das lehrt uns Thüringen – dürfen sich DemokratInnen niemals abhängig machen von Stimmen der AfD. Es braucht eigenständige Mehrheiten jenseits der AfD. Hätte Kemmerich Klugheit und Größe besessen, hätte er die Wahl zum Ministerpräsidenten nicht angenommen. Doch so kam es zum Dambruch, der hoffentlich ein singuläres Ereignis in der heutigen Zeit bleibt. Sonst könnte man zurecht sagen, wir hätten gleich in doppelter Hinsicht aus unserer Geschichte nichts gelernt.

> MdL Astrid Rothe-Beinlich ist Parlamentarische Geschäftsführerin der Grünen Landtagsfraktion Thüringen sowie Stadträtin in Erfurt.



Foto: Grüne Fraktion Thüringen